

## *Positionspapier*

### **Bildung**

Die Bildung ist neben der Sozialpartnerschaft einer der wichtigsten Faktoren für den Erfolg der Schweizer Wirtschaft. Bildung ist auch der zentrale Faktor wenn es darum geht, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken (vgl. dazu die Positionspapier „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ und „Attraktive Arbeitsplätze“). Für die Angestellten Schweiz ist die Bildung darum ein zentrales Thema. Der Verband fördert die Arbeitsmarktfähigkeit seiner Mitglieder mit einem eigenen Weiterbildungsangebot.

### **Herausforderungen**

Das Schweizer Bildungssystem ist aus Sicht der Angestellten Schweiz grundsätzlich sehr gut aufgestellt. Es stellt einen der grossen Wettbewerbsvorteile unserer Volkswirtschaft dar, weil es weitgehend (aber nicht ganz vollständig) dafür sorgt, dass der Wirtschaft die Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die sie benötigt. Dennoch steht das Bildungssystem vor Herausforderungen. Der grösste ist der Fachkräftemangel. Hier besteht klar Handlungsbedarf.

Eine weitere Herausforderung ist, dass unser Bildungssystem nicht vollständig EU-kompatibel ist. Wenigstens ist eine Lösung in Bezug auf die internationale Anerkennung von Schweizer Berufsabschlüssen gefunden worden.

Der Kampf, der aktuell zwischen Anhängern der akademischen und der dualen Bildung ausgefochten wird, ist nicht zielführend. Die beiden Systeme müssen miteinander versöhnt werden. Weil die Aufgaben laufend anspruchsvoller werden, braucht es schliesslich vermehrt höher, also tertiär gebildete Menschen.

Aktuell werden viele Fachkräfte im Ausland rekrutiert. Der Fokus ist bei der Bildung vermehrt auf das Inländische Fach- und Führungskräftepotenzial zu richten, da wir nicht davon ausgehen können, weiterhin in grossem Stil im Ausland rekrutieren zu können. Darum müssen im Inland genügend Arbeitskräfte ausgebildet werden, damit der Bedarf möglichst im Inland abgedeckt werden kann. Der Zugang zu Bildungsgängen mit auf dem Arbeitsmarkt stark gefragten Abschlüssen darf nicht behindert werden (wie z. B. durch den Numerus Clausus in der Medizin).

Die Herausforderungen müssen gezielt angegangen werden. Bei der Weiterentwicklung des Bildungssystems ist darauf zu achten, dass die Vorteile des heutigen Bildungssystems und seine hohe Qualität erhalten werden. Die Angestellten Schweiz leisten ihren Beitrag mit Einsitz in Bildungskommissionen und Positionsbezügen.

### **Bildungspolitische Grundsätze**

Für die Angestellten Schweiz gelten in Bezug auf das Bildungssystem folgende Grundsätze:

- Das Bildungssystem hat sicherzustellen, dass die Chancengleichheit in der Bildung auf allen Stufen bestmöglich garantiert wird. Es darf keine Benachteiligungen aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft etc. geben.
- Das Bildungssystem soll nicht dirigistisch gelenkt werden (z. B. durch Numerus Clausus). Wenn gelenkt wird, dann muss dies durch Anreize geschehen.
- Obwohl die Bildung dafür sorgen soll, dass die Unternehmen und Organisationen der Wirtschaft die benötigten Arbeitskräfte finden, soll und muss es Freiräume und Wahlfreiheiten geben – insbesondere auf akademischer Ebene. Es darf nicht das ganze Bildungssystem komplett der Wirtschaft untergeordnet werden.
- So weit wie möglich soll auch in der Bildung das Subsidiaritätsprinzip gelten. Wenn es aber der Effizienz und Effektivität dient, dann befürworten die Angestellten Schweiz Harmonisierungen und Steuerungen auf höherer Ebene. Beispiele sind das Berufsbildungsgesetz, der Lehrplan 21 und das Hochschulförderungs- und –koordinationsgesetz.
- Die Sozialpartner sollen bei der Gestaltung und Steuerung des Bildungssystems mitwirken. Dies soll durch Einsitz in Bildungs-Kommissionen sowie durch Mitwirkung bei Vernehmlassungen und der Mitwirkung bei der Erarbeitung von Strategien von Bildungsinstitutionen geschehen.
- Gerade auch, um die duale Bildung mit der akademischen Bildung zu versöhnen ist eine hohe Durchlässigkeit des Bildungssystems sehr wichtig. Sie lässt viele Optionen zu und erhöht die Flexibilität. Die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts können so abgedeckt werden. Um von einem System ins andere zu wechseln, sind Brücken und Passerellen wichtig.
- Absolventen von Schweizer Bildungsgängen sollen auf dem internationalen Arbeitsmarkt keine Nachteile erfahren. Schweizer Bildungsabschlüsse müssen darum auf internationaler Ebene verständlich und nachvollziehbar sein. Die Regelung bezüglich der englischsprachigen Titel für die Schweizer Berufsabschlüsse muss nun bewähren. Einen Beitrag zur besseren Vergleichbarkeit der Bildungssysteme zwischen der Schweiz und dem Ausland leistet der Nationale Qualifikationsrahmen.

## **Positionierung zu den einzelnen Bildungsbereichen**

### *Berufsbildung und Lehre*

Die Angestellten Schweiz anerkennen die Leistung der dualen Bildung. Diese steht jedoch vor wichtigen und schwierigen Herausforderungen, die angepackt werden müssen:

- Auf dem Arbeitsmarkt sind zunehmend tertiär gebildete Arbeitskräfte gefordert. Der Weg muss auch in der Berufsbildung vermehrt Richtung tertiäre Bildung gehen. Der höheren Berufsbildung kommt hierbei eine besonders wichtige Rolle zu, weil die tertiäre Bildung aus Sicht der Angestellten Schweiz nicht einzig von den akademischen Bildungsinstitutionen geleistet werden soll. Hier sind die höheren Fachschulen gefordert. Der Verband begrüsst,

dass diese im Rahmen der Revision des Berufsbildungsgesetzes gefördert werden sollen. Eine weitere Möglichkeit ist der Weg eines dualen Studiums. Dieser ist aus Sicht der Angestellten Schweiz ernsthaft und unvoreingenommen zu prüfen, weil damit die Vorteile der dualen Bildung und einer tertiären Bildung vereint werden können und einer „Verakademisierung“ Vorschub geleistet wird.

- Das duale Bildungssystem sorgt dafür, dass die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz sehr tief ist. Darum ist der dualen Bildung weiterhin Sorge zu tragen und sie ist zu fördern und weiterzuentwickeln. Weitere Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit sind allenfalls zu prüfen, insbesondere wenn die Jugendarbeitslosigkeit zunehmen sollte.
- Der Lehrstellenmarkt muss dauernd austariert werden. Es müssen einerseits genügend Lehrstellen für die Nachfrage zur Verfügung stehen, andererseits müssen die zur Verfügung stehenden Lehrstellen besetzt werden können. Im Lehrstellenmarkt sind die Anreize so zu setzen, dass der Ausgleich gelingt. Der Bund hat zu diesem Zweck das Projekt „Match-Prof“ initiiert, welches die Angestellten Schweiz begrüssen. Es unterstützt Kantone und Organisationen der Arbeitswelt darin, Projekte zum besseren Matching von Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt zu starten. Diese Gelegenheit muss gepackt werden. Arbeitgeber, welche Lehrstellen zur Verfügung stellen, sind zu belohnen, z. B. durch Steuerabzüge. Das ist besser, als Betriebe zu bestrafen, die keine Lehrlinge ausbilden.
- Die Berufsbildung muss auch leistungsstarke Jugendliche gewinnen. Es muss für Jugendliche problemlos möglich sein, einen Einstieg über die Lehre zu machen und das theoretische Rüstzeug später zu erwerben.
- Die Berufsmatura stellt aus Sicht der Angestellten Schweiz den idealen Zugang zur Fachhochschule dar. Die Berufsmaturaquote sollte von gegenwärtig knapp 15% auf gegen 20% gesteigert werden.
- Der Fachkräftemangel ist im Bereich der MINT-Berufe besonders gross. Das Bildungssystem muss Anreize schaffen, um mehr Auszubildende zu bewegen, diese Fächer zu wählen. Dies kann einerseits durch eine Anpassung der Maturitätstypen geschehen, andererseits durch die Förderung der höheren Berufsbildung in diesen Fächern. Speziell sind auch Frauen für die MINT-Fächer zu motivieren.

### *Höhere Berufsbildung*

Die höhere Berufsbildung muss gestärkt werden, sie ist ein wichtiges Standbein der Bildungslandschaft Schweiz und die Abgänger der höheren Berufsbildung sind auf dem Arbeitsmarkt stark nachgefragt. Zur Stärkung der höheren Berufsbildung läuft im SBFI ein Strategieprojekt, das die Angestellten Schweiz begrüssen. Einen wichtigen Beitrag leistet die Revision des Berufsbildungsgesetzes. Die verbesserte Finanzierung der Vorbereitungskurse ist aus Sicht der Angestellten Schweiz gut dafür geeignet, die höhere Berufsbildung zu fördern.

Die höhere Berufsbildung soll gerade auch in Bereichen gefördert werden, wo sie noch nicht sehr verbreitet ist, z. B. in den Bereichen KV oder Finanzwirtschaft.

### *Akademische Bildung*

Die duale Bildung soll nicht gegen die akademische ausgespielt werden – beide Bildungswege braucht es und die Jugendlichen sollen in ihrer Wahlfreiheit nicht eingeschränkt werden. Wenn gesteuert wird, dann mit Anreizen und nicht mit Verboten oder Einschränkungen.

Die Fachhochschulen sollen nicht zu stark auf Akademiker ausgerichtet werden, sondern auch ehemaligen Lehrlingen ermöglichen, ein akademisches Diplom zu erwerben. Fachhochschulen müssen praxisorientiert bleiben.

Um die Praxistauglichkeit von akademisch Auszubildenden zu steigern, ist das Arbeiten während dem Studium zu ermöglichen und zu fördern.

### *Weiterbildung*

Die Halbwertszeit von Wissen verkleinert sich zunehmend – Angestellte müssen sich immer öfter weiterbilden, um arbeitsmarktfähig zu bleiben. Niemand zweifelt heute daran, dass sich Erwerbstätige ihr ganzes Arbeitsleben lang weiterbilden müssen. Die Weiterbildung dient dazu, Bildungslücken zu stopfen und sich auf den neusten Stand zu bringen. Sie hilft zudem, Arbeitslosigkeit zu verhindern. Darum ist es ein zentrales Anliegen der Angestellten Schweiz, die Weiterbildung der Mitglieder zu fördern, unter anderem mit einem eigenen Weiterbildungsangebot.

Auch die Arbeitgeber sollen die Weiterbildung fördern. Dies soll einerseits durch Anreize geschehen (z. B. steuerlich), andererseits durch eine Verpflichtung der Arbeitgeber gegenüber ihren Angestellten. Eine solche wird idealerweise in einem GAV oder Firmenvertrag festgeschrieben. Sie kann z. B. aus einem Anrecht auf drei Tage Weiterbildung pro Jahr bestehen oder aus einer finanziellen Unterstützung der Weiterbildung von Angestellten. Solche Ansprüche müssen weitergehen und verbindlicher sein als die Formulierung im Weiterbildungsgesetz.

Weiterbildungen sollen insbesondere auf tertiärer Stufe gefördert werden, damit der steigende Bedarf an tertiär Gebildeten abgedeckt werden kann und damit auch ältere Angestellte, welche noch keinen tertiären Bildungsabschluss haben, einen solchen erwerben können.

Ältere Mitarbeitende dürfen von der Weiterbildung nicht ausgeschlossen werden.

Wenn die Herausforderungen erfolgreich gemeistert werden, dann wird die Schweiz in punkto Bildung ihren Spitzenplatz behaupten können. Die Chancen dafür stehen aus Sicht der Angestellten Schweiz gut.

*Die Angestellten Schweiz sind seit bald 100 Jahren die Stimme der Angestellten aus dem Mittelstand und vertreten deren Interessen in der Politik wie in Unternehmen.*

*Der Verband setzt sich sozialpartnerschaftlich, konstruktiv und zuverlässig für gute Arbeitsbedingungen, faire Löhne und sichere Arbeitsplätze ein – zum Wohl von Gesellschaft und Wirtschaft.*

*Ihren Mitgliedern bieten die Angestellten Schweiz zudem ein umfassendes, auf persönliche Bedürfnisse angepasstes Angebot an Weiterbildungen, Beratungen, Dienstleistungen und Informationen – für das persönliche Weiterkommen jedes Einzelnen.*

*Weitere Informationen unter [www.angestellte.ch](http://www.angestellte.ch)*